

Verena Grüter
Klang – Raum – Religion
Ästhetische Dimensionen
interreligiöser Begegnung am
Beispiel des Festivals Musica
Sacra International



T V Z

Beiträge zu einer Theologie
der Religionen. Band 13

Verena Grüter • Klang – Raum – Religion

T V Z

Beiträge zu einer Theologie der Religionen 13

Herausgegeben von Reinhold Bernhardt

In der Reihe «Beiträge zu einer Theologie der Religionen» (BThR) bereits erschienen:

- I. Reinhold Bernhardt/Perry Schmidt-Leukel (Hg.): Kriterien interreligiöser Urteilsbildung, 2005.
- II. Reinhold Bernhardt: Ende des Dialogs? Die Begegnung der Religionen und ihre theologische Reflexion, 2006.
- III. Reinhold Bernhardt/Thomas Kuhn (Hg.): Religionsfreiheit. Schweizerische Perspektiven, 2007.
- IV. Uwe Gerber: Wie überlebt das Christentum? Religiöse Erfahrungen und Deutungen im 21. Jahrhundert, 2008.
- V. Reinhold Bernhardt/Perry Schmidt-Leukel (Hg.): Multiple religiöse Identität. Aus verschiedenen religiösen Traditionen schöpfen, 2008.
- VI. Bernhard Nitsche: Gott – Welt – Mensch. Raimon Panikkar's Denken – Paradigma für eine Theologie in interreligiöser Perspektive?, 2008.
- VII. Reinhold Bernhardt/Klaus von Stosch (Hg.): Komparative Theologie. Interreligiöse Vergleiche als Weg der Religionstheologie, 2009.
- VIII. Mathias Tanner/Felix Müller/Frank Mathwig/Wolfgang Lienemann (Hg.): Streit um das Minarett. Zusammenleben in der religiös pluralistischen Gesellschaft, 2009.
- IX. Sung Ryul Kim: Gott in und über den Religionen. Auseinandersetzung mit der «pluralistischen Religionstheologie» und das Problem des Synkretismus, 2010.
- X. Walter Dietrich/Wolfgang Lienemann (Hg.): Religionen, Wahrheitsansprüche, Konflikte. Theologische Perspektiven, 2010.
- XI. Reinhold Bernhardt/Perry Schmidt-Leukel (Hg.): Interreligiöse Theologie. Chancen und Probleme, 2013.
- XII. Reinhold Bernhardt/Ernst Furlinger (Hg.): Öffentliches Ärgernis? Moscheebaukonflikte in Deutschland, Österreich und der Schweiz, 2015.

Verena Grüter

Klang – Raum – Religion

Ästhetische Dimensionen interreligiöser Begegnung
am Beispiel des Festivals Musica Sacra International

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Freunde der Augustana-Hochschule, des Bayerischen Musikrats, der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft (DGMW) und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2016–2018 unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung

Simone Ackermann, Zürich

Druck

ROSCH-BUCH GmbH, Scheßlitz

ISBN 978-3-290-17914-4

© 2017 Theologischer Verlag Zürich

www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotografischen und audio-visuellen Wiedergabe, der elektronischen Erfassung sowie der Übersetzung, bleiben vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Herausgebers.....	11
Vorwort	15
Auftakt.....	19
Einleitung.....	21
1. Forschungsdesign.....	30
1.1 Die notwendige ästhetische Wende in der Theologie interreligiöser Begegnungen.....	30
1.2 <i>Esthetic</i> und <i>Auditive Turn</i> in der Religionswissenschaft	39
1.3 Forschungsfrage.....	44
1.4 Methoden der Feldforschung.....	45
2. Musica Sacra International – Konzeption und leitende Theorien des Festivals.....	55
2.1 Eckdaten und Konzeption	55
a) Eckdaten	55
b) Konzeption.....	56
2.2 Theologie interreligiöser Dialoge	59
a) Die neunziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts: Aufbruch katholischer Religionstheologie nach dem Zweiten Vatikanum... ..	60
b) Auf der Schwelle zum einundzwanzigsten Jahrhundert: Das Projekt Weltethos.....	61
c) Encounter of Commitments, Multireligiöses Beten und religiöse Gastfreundschaft: Evangelische Positionen im interreligiösen Dialog	64
d) Ethik, Ästhetik und Spiritualität: Interreligiöser Dialog zu Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts.....	68
e) Überwindung von Gewalt und Antisemitismus: Bilaterale Dialoge in konkreten Kontexten.....	72
f) Fazit: Theologen interreligiöser Begegnungen und das Auftauchen der ästhetischen Perspektive	75

2.3	Funktionen und Stile religiöser Musik im Rahmen des Festivals.....	77
a)	Psalmrezitation, Chorgesänge und Hochzeitstänze: Funktionen und Stile religiöser Musik im Judentum	78
b)	Hymnen, Orgelmusik und Bigband-Jazz: Funktionen und Stile religiöser Musik im Christentum	85
c)	Korankantillation, Sufitänze und Qawwali: Funktionen und Stile religiöser Musik im Islam.....	93
d)	Hymnen Zarathustras: Geistliche Klänge aus dem Zoroastrismus.....	100
e)	Dhrupad-Gesänge, karnatische Improvisationen und Tempeltänze: Funktionen und Stile religiöser Musik im Hinduismus	102
f)	Ritualgesänge, Tempelorchester und Maskentänze: Funktionen und Stile religiöser Musik im Buddhismus.....	109
3.	Religiöse Erfahrung mit Musik: Interviews mit der Festivalleitung, Vertretern der beteiligten Religionsgemeinschaften, Musikerinnen und Musikern.....	116
3.1	Religiöse Erfahrung: Eine Begriffsklärung	116
3.2	Die Interviewees	123
3.3	Analyse der Interviews	131
3.3.1	Dolf Rabus	131
3.3.2	Bärbel Wartenberg-Potter.....	137
3.3.3	Peter Morgenroth	143
3.3.4	Thomas Kretschmar	147
3.3.5	Salih Karaoglu	151
3.3.6	Nikola David.....	154
3.3.7	Naomi Faran und Yair Dalal	158
3.3.8	Katharina Bäuml	166
3.3.9	Davit Kintsurashvili.....	172
3.3.10	Ambroise Kua-Nzambi Toko.....	177
3.3.11	Fawzy al-Aiedy	182
3.3.12	Maryam Akhondy und Ensemble Barbad	189
3.3.13	Shantala Subramanyam	198
3.3.14	Lama Tenzin und Geshe Lobsang Phuntsok	203
3.4	Musikerleben als interreligiöse Erfahrung. Zusammenfassung und Diskussion.....	210
4.	Religiöse Räume und religiöse Musik.....	218
4.1	Räumlichkeit und religiöse Erfahrung.....	219

4.2	Römisch-katholische Kirche.....	227
4.2.1	Musica Sacra International in der Diözese Augsburg.....	227
4.2.2	Basilika St. Michael Altstadt.....	228
4.2.3	Theologische Diskurse über den Kirchenraum.....	230
	a) Raum der heiligen Messe.....	230
	b) Raumatmosphäre.....	232
	c) Raumsymbolik.....	233
	d) Domus Dei.....	235
	e) Domus Ecclesiae.....	237
	f) Gastraum.....	240
	g) Kirchengebäude als historische und politische Symbole interreligiöser Beziehungen.....	243
4.3	Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern.....	244
4.3.1	Musica Sacra International im Kirchenkreis Augsburg.....	244
4.3.2	Dreifaltigkeitskirche Kaufbeuren.....	245
4.3.3	Theologische Diskurse über den Kirchenraum.....	248
	a) Raum des Gebets.....	248
	b) Domus Ecclesiae.....	249
	c) Heiliger Raum.....	251
	d) Raum der Freiheit.....	252
	e) Gastraum.....	255
	f) Die historische und politische Symbolik des Kirchenraums in interreligiösen Beziehungen.....	257
4.4	Israelitische Kultusgemeinde Augsburg-Schwaben.....	258
4.4.1	Liberales Judentum und synagogale Musik in Augsburg.....	259
4.4.2	Die Synagoge an der Halderstraße.....	265
4.4.3	Religiöse Musik in der Synagoge.....	273
4.5	Türkisch-islamische Kulturvereine der DITIB.....	276
4.5.1	Interreligiöser Dialog und Kulturarbeit im Konzept der DITIB.....	276
4.5.2	«Wandelkonzert»: Evangelische Erlöserkirche und Yunus-Emre-Moschee in Immenstadt.....	280
4.5.3	Türkisch-islamischer Kulturverein Marktoberdorf.....	283
	a) Kulturzentrum und Moschee Marktoberdorf.....	284
	b) Raumkonzept und Musik.....	294
4.5.4	Moscheen als Orte interreligiöser Begegnung durch Musik.....	300
4.6	Gottesdienstliche Räume als Orte multireligiöser musikalischer Aufführungen. Zusammenfassung und Diskussion.....	301

5. Performativität als Eigenschaft multireligiöser musikalischer Aufführungen – eine exemplarische Analyse	308
5.1 Eine Ästhetik des Performativen für musikalische Aufführungen.....	308
5.2 Leibliche Ko-Präsenz: Musizierende und Zuhörende der Aufführung...	318
5.3 Capella de la Torre: Renaissancemusik zu Luthers Hochzeitstag.....	320
a) Klanglichkeit: Klangfarben und Kompositionsstrukturen Alter Musik	322
b) Körperlichkeit: Individualität, Aufrichtung, Bewegung.....	329
c) Räumlichkeit: Rhythmisch bewegte Raumdimensionen und räumlich verdichtete Stille	333
d) Emergenz von Bedeutung: Sakral oder profan? Musik der StadtstreiferInnen zwischen Kirche und Festsaal.....	337
5.4 Tibetisches Ritualensemble Rabten Choeling, Mont Pèlerin: Segnung des Ortes und Ritual des Guru-Yoga.....	345
a) Klanglichkeit: Rezitation und instrumentale Signalklänge.....	351
b) Körperlichkeit: Lotussitz, Stimme und Mudras.....	358
c) Räumlichkeit: Bergende Ordnung und erschreckende Auflösung.....	361
d) Emergenz von Bedeutung: Ein Raum, der für alles Platz hat	363
5.5 Iberisi-Chor: Der besondere Klang Georgiens	370
a) Klanglichkeit: Komplexe Vokalpolyphonie, spannungsreiche Akkorde und antifonaler Wettstreit	376
b) Körperlichkeit: Markante Stimmen, gemessene Bewegungen, lange Spannungsbögen	381
c) Räumlichkeit: Säulenartige Akkorde, horizontale Ostinati und sagittale Mehrhörigkeit	387
d) Emergenz von Bedeutung: Geistliche Gesänge zwischen Liturgie, Alltag und Fest	393
5.6 Ambivalenzen und transformative Kraft multireligiöser musikalischer Aufführungen. Zusammenfassung und Diskussion.....	401
 6. Klang – Raum – Religion: Auf dem Weg zu einer ästhetischen Perspektive interreligiöser Begegnungen	408
6.1 Interreligiöses Musikerleben als sinnlich-ästhetische und ethische Erfahrung	409
6.2 Das Festival als transformativer Zeit-Raum	414
6.3 Das Fest als Modell interreligiöser Begegnung.....	427
 Anlagen	433
Anlage 1 Aufstellung der Interviews.....	433

Anlage 2 a) Eröffnungsansprache Pfr. Peter Morgenroth beim Abschlusskonzert MSI 2006, 06.06.2006, Dreifaltigkeitskirche Kaufbeuren.....	435
Anlage 2 b) Eröffnungsansprache Rabbiner Dr. Henry Brandt bei Musica Sacra International 2006, Nacht der Religionen, 08.06.2006...	437
Quellen	439
Literatur.....	439
Festival Musica Sacra International	453
1. Programmbücher	453
2. Audiovisuelle Medien	454
a) Dokumentationen des Festivals	454
b) Rundfunk- und Fernsehbeiträge.....	455
Weitere Tonträger.....	456

Geleitwort des Herausgebers

Seit der «dialogischen Wende» in den 1960er Jahren war «Dialog» das vorherrschende Paradigma, mit dem man die Beziehung des Christentums zu anderen Religionen bestimmte. Wenn auch die programmatische Rede vom «Dialog der Religionen» schon bald in einem weiten und übertragenen Sinn gebraucht wurde, indem man verschiedene Formen der dialogischen Interaktion unterschied – so etwa den Dialog des Handelns, den Dialog des Lebens oder den spirituellen Dialog –, so blieb die eigentliche Bedeutung vom «Dialog» als Gespräch doch bestimmend für das Verständnis des Begriffs. Mit dieser Leitvorstellung verband sich nicht selten eine eher kognitive Auffassung der Religionsbegegnung im Sinne des intellektuellen Austauschs über Glaubensinhalte, Weltansichten und Handlungsorientierungen. Zuweilen verband sie sich sogar mit der problematischen Vorstellung, Ziel dieses Austauschs sei es, zu einem Konsens zu gelangen oder doch wenigstens Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten.

Religionen sind aber mehr als Ideensysteme und religiöse Menschen mehr als Reflexionssubjekte. Was für zwischenmenschliche Begegnungen generell gilt, das gilt auch und vielleicht umso mehr für interkulturelle und interreligiöse Begegnungen: *Alle* Dimensionen des Menschseins sind darin verwickelt. Nicht erst über den Intellekt, sondern zunächst über die Sinnesorgane setzen wir uns in Beziehung zu unserem Gegenüber, auch zum kulturell und religiös anderen. So wichtig die weltanschaulichen Ideensysteme und die Ethiken der Religionen für deren kognitives Verständnis und für die interreligiöse Verständigung auf dieser Ebene auch sein mögen, so liegen die elementaren Ausdrucksformen der Religionen doch eher auf einer ästhetischen Ebene, wobei «Ästhetik» hier im weiten Sinne der Aisthetik, also als allgemeine Wahrnehmungslehre verstanden ist. Was Religionen und ihre Anhänger bewegt, bringt sich auf dieser Ebene der ästhetischen Medialität zum Ausdruck. Und so legt sich die Vermutung nahe (für die es auch vielfache Erfahrungsbelege in interreligiösen Begegnungen gibt), dass sinnliche Medien – wie der Besuch des Sakralortes einer anderen Religionsgemeinschaft, ein gemeinsames Essen mit ihren Anhängern oder die Teilnahme an einer künstlerischen Aufführung – das Personenzentrum eines Menschen viel unmittelbarer berühren als es der intellektuelle Austausch vermag.

Diese ästhetischen Dimensionen der interreligiösen Begegnung sind bisher noch kaum erforscht. Mit ihrer Studie, die 2016 von der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau als Habilitationsschrift anerkannt worden ist, hat Verena Grüter Neuland betreten. Sie geht aus vom Festival *Musica Sacra International*, das alle zwei Jahre zu Pfingsten in Marktobendorf im Allgäu stattfindet. Die aus dieser Veranstaltung mit Methoden der empirischen Forschung gewonnenen Einsichten verarbeitet sie im Rahmen von Theorieansätzen, die im Zusammenhang der ‚ästhetischen Wende‘ und den ‚auditive turn‘ in den Religions- und Kulturwissenschaften stehen, so etwa mit einer Theorie der Performativität sowie mit ritual- und raumtheoretischen Ansätzen.

Im Zentrum steht die Frage, inwieweit die aktive Beteiligung von Musikgruppen an einem solchen Festival, d. h. der gemeinsame Auftritt von Gruppen aus verschiedenen religiösen Traditionen, zur interreligiösen Verständigung beiträgt. Handelt es sich dabei gar um eine religiöse Erfahrung? Was macht Musik zu religiöser Musik und eine Erfahrung zu einer religiösen Erfahrung?

Eine wichtige Erweiterung des thematischen Horizonts stellen die raumtheoretischen Reflexionen dar, die Verena Grüter in diesem Zusammenhang anstellt. Welche Rolle spielt der Aufführungsraum in der symbolischen Ordnung der Wahrnehmung dieses Ereignisses? Welche Beziehung gibt es zwischen Klang und Raum? Besondere Brisanz erhielt diese Frage dadurch, dass kirchliche Autoritäten die Aufführungen nichtchristlicher Musik in Kirchenräumen untersagten. Welches theologische Verständnis des Kirchenraumes ist darin impliziert?

Schon diese knappen Hinweise auf die Fragestellung der Studie und die Ansätze zu ihrer Verarbeitung zeigen, wie innovativ die vorliegende Arbeit ist. Unter den Ergebnissen, die sie ausgetragen hat, sei nur das eine erwähnt: Überzeugend widerlegt die Autorin die ontologische Auffassung von (religiöser) Musik als (religiös) universaler Sprache, die mit innerer Notwendigkeit zu vorsprachlicher (interreligiöser) Verständigung führt. Dem setzt sie ihren kulturanthropologischen Ansatz entgegen, der durch Musik ausgelöste religiöse Transkulturationsprozesse, also Transformationen der Religionskulturen und ihrer Träger, zu erforschen sucht, ohne solche philosophischen Aufladungen vorzunehmen. Dass Musik Menschen zu Empathie und Mitgefühl befähigt, bleibt eine kontingente Erfahrung, die sich einstellen kann, die aber auch ausbleiben kann.

Doch allein schon diese Möglichkeit rechtfertigt den Aufwand solcher Musikfestivals. Die dort praktizierte interreligiöse Gastfreundschaft führt Menschen – aktive Musiker und Musikerinnen sowie ein für dieses Musikarrangement aufgeschlossenes Publikum – zusammen. Wenn es am Ende auch nicht die Musik sein sollte, die Verstehen und Verständnis hervorbringt, sondern die durch Musik ermöglichte Begegnung auf dem Festival, so hat dieses seinen Zweck erfüllt.

Die Untersuchung von Frau Grüter öffnet der Religionstheologie neue Horizonte. Sie macht eindrücklich deutlich, dass es neben der theologischen Beschäftigung mit den Lehrinhalten und den Ethiken anderer religiöser Traditionen eines methodisch reflektierten *ästhetischen* Zugangs bedarf, um die Erscheinungsformen interreligiöser Kommunikation zu erhellen.

Basel, den 2. Mai 2017

Reinhold Bernhardt

Vorwort

Musikalische Klänge bilden elementare Ausdrucksformen jeder gelebten Religion. Diese Einsicht ist an sich nicht neu. Infolge der *ästhetischen Wende* in Philosophie und Theologie sowie des *performative turn* in den Kulturwissenschaften erfreuen sich auditive und performative Phänomene in den religiösen Traditionen derzeit jedoch besonderer wissenschaftlicher Aufmerksamkeit. Zugleich werden interreligiöse Begegnungen heute in Gestalt einer wachsenden Zahl von Musikprojekten mit unterschiedlichen Formaten inszeniert. Dazu gehören groß angelegte Kompositionsprojekte, die Musik der europäischen Renaissance mit Musik jüdischer, arabischer oder osmanischer Provenienz kreativ verbinden, etwa von Jordi Savall, Mehmet Yeşilçay oder dem Ensemble Sarband. Dazu gehören aber auch nationale und internationale multireligiöse Musikfestivals wie das Festival *Musiques Sacrées du Monde* im marokkanischen Fès, das *World Festival of Sacred Music* in Los Angeles und weiteren Metropolen und das hier untersuchte Festival *Musica Sacra International* in Marktoberdorf im Ostallgäu. Beachtenswert sind ebenfalls Chorprojekte wie *Trimum* oder der *Interreligiöse Chor Frankfurt*, die überlieferte Musik aus Judentum, Christentum und Islam mit zeitgenössischen Kompositionen schöpferisch verbinden und damit zugleich neue Wege für das chorische Singen in unserer zunehmend multireligiösen Gesellschaft eröffnen.

Liegen in der semantischen Unbestimmtheit von Musik einerseits Möglichkeiten eines Zugangs auf dem Wege rein sinnlicher Wahrnehmung, so folgen ihre Klangstrukturen doch kulturell geprägten Mustern, ohne deren Kenntnis die sinnliche Wahrnehmung von Zuhörenden nur unvollständig verarbeitet werden kann. Darüber hinaus ist der Gebrauch musikalischer Ausdrucksformen in religiösen Traditionen bestimmten Regeln unterworfen, die ihre Funktion und Rezeption im Kontext religiösen Handelns steuern. Weit entfernt davon, eine «universale Menschheitssprache» zu sein, erweist sich Musik daher vielmehr als eine Vielfalt geprägter Klanggestalten, deren Verständnis sich erst durch den jeweiligen religiösen und kulturellen Kontext erschließt.

Daraus ergibt sich die Frage, was musikalische Performance im Zusammenhang interreligiöser Begegnungen leisten kann. Interkulturelle Theologie und Religionswissenschaft haben sich mit den ästhetischen

Dimensionen interreligiöser Begegnungen bisher kaum beschäftigt. Angesichts der wachsenden Bedeutung, die interreligiösen Musikprojekten in unserer Gesellschaft zugemessen wird, scheint deren theologische Bearbeitung dringlich. Die vorliegende Untersuchung möchte dieses Erfahrungsfeld erstmalig für die theologische Forschung erschließen.

Dazu habe ich exemplarisch das Festival *Musica Sacra International* gewählt. Für die Wahl dieses Projektes sprach vor allem, dass es – obgleich von einem säkularen Musikverband getragen – bewusst religiöse Gemeinschaften einbezieht und damit bei den christlichen Kirchen in der Region kontroverse Reaktionen ausgelöst hat. Die distanzierenden Stellungnahmen sowohl seitens der *Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern* als auch seitens der römisch-katholischen Diözese Augsburg gegenüber diesem Projekt zeigen: Ästhetische Erfahrungen in interreligiösen Begegnungen werden als hoch ambivalent wahrgenommen und bedürfen dringend theologischer Reflexion.

Während der Festivalausgaben 2012 und 2014 habe ich eine Feldforschung durchgeführt, bestehend aus einer Archivrecherche, einer teilnehmenden Beobachtung sowie vierzehn leitfadengestützten Interviews mit Musikerinnen und Musikern, Vertretern der beteiligten religiösen Gemeinschaften sowie dem Gründungsdirektor des Festivals und der Schirmherrin des Festivals 2012. Mein Feldtagebuch, die Transkriptionen der Interviews und wichtige Korrespondenz zwischen der Festivalleitung und den beiden christlichen Kirchen habe ich in einem Materialband zusammengestellt, der der Augustana-Hochschule Neuendettelsau zusammen mit der Habilitationsschrift eingereicht wurde und dort auf Anfrage eingesehen werden kann.

Die Augustana-Hochschule Neuendettelsau hat diese Untersuchung im Wintersemester 2015/16 ohne Einschränkung als Habilitationsschrift angenommen. Für den Druck wurde sie an einigen Stellen überarbeitet. Mein Dank gilt zuallererst Herrn Prof. Dr. Dieter Becker, der diese Arbeit durch das Angebot der Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin an seinem Lehrstuhl ermöglicht und ihr Entstehen von Beginn bis zum Abschluss mit stetiger Aufmerksamkeit begleitet und ermutigt hat. Die Zusammenarbeit mit ihm hat meinen Horizont in Interkultureller Theologie, Missions- und Religionswissenschaft insbesondere im Blick auf den Islam sowie auf Religionen in Asien und kontextuelle Theologien sehr erweitert. Wichtige Anregungen zu neuen empirischen Forschungen über Musik und Religion verdanke ich Prof. Dr. Peter Bubmann von der

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen, der diese Forschungsarbeit ausserdem beutachtet hat. Danken möchte ich auch den Professoren Dr. Klaus Hock (Rostock) und Dr. Markus Buntfuß (Neuendettelsau), die ebenfalls Gutachten geschrieben haben.

Mein ganz besonderer Dank gilt dem Gründungsdirektor und künstlerischen Leiter des Festivals, Dolf Rabus (1946–2013), für seine bedingungslose, großzügige Unterstützung, ohne die diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre: Er hat mir im Vorlauf des Festivals 2012 offenen Zugang zum Archiv des Festivals gewährt und die Kontakte zu den Interviewees ermöglicht. Allen Interviewten möchte ich an dieser Stelle sehr herzlich für die aufschlussreichen Gespräche danken und für die Erlaubnis, sie namentlich zu zitieren! Erst diese Form der narrativen Interviews hat die konkreten Einblicke in individuelle religiöse Erfahrungen mit Musik möglich gemacht, die für die Frage nach interreligiösen Begegnungen unverzichtbar ist. Die Interviews mit Fawzy al-Aiedy und Ambroise Kua-Nzambi Toko, die in französischer Sprache erfolgten, hat Frau Jutta Tagger dankenswerterweise gedolmetscht und die Transkriptionen sprachlich sorgfältig überarbeitet. Im weiteren Verlauf meiner Forschung haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Chorbüros in Marktoberdorf immer wieder mit Informationen und Kontakten geholfen. Namentlich danke ich Sebastian Pflüger, Regine Herz und Brigitte Riskoswski.

Wissenschaftliches Schreiben ist ein hoch individueller Prozess. Wie sehr dieser Prozess jedoch von interdisziplinärer Zusammenarbeit profitiert, habe ich in der Schreibgruppe mit Pastorin Dr. Michaela Will, Hamburg, und Prof. Dr. Petra Lucht, Berlin, erfahren. Unsere virtuellen Schreibgruppensitzungen während der Jahre 2014 und 2015 bildeten einen ständigen kreativen Input, der die Fertigstellung der vorliegenden Arbeit intensiv vorangetrieben hat. In der Schlussphase hat Heike Angela Baltruweit sich als geschickte Coach erwiesen, die immer zur rechten Zeit die richtigen Fragen stellte. Mit wichtigen Hinweisen zum Islam und zum christlich-islamischen Dialog haben Pastor Dr. Hans-Christoph Goßmann und Imam Dr. Ali Özdil geholfen. Pastor i. R. Hans-Martin Speck-Ribbat und Ulrike Bahnsen haben große Teile der Arbeit Korrektur gelesen, wofür ihnen mein herzlicher Dank gebührt. Einen besonderen Dank schulde ich Andrea Töcker von der Augustana-Hochschule Neuendettelsau, die mein Manuskript sorgfältig in die Druckformatvorlage des Verlags gebracht hat.

Wenn eine wissenschaftliche Untersuchung schließlich auch die richtige LeserInnenschaft findet, hat sie ihr Ziel erreicht. Herrn Prof. Dr. Reinhold Bernhardt danke ich sehr herzlich für die Aufnahme dieser Arbeit in die von ihm herausgegebene Reihe *Beiträge zu einer Theologie der Religionen* im Theologischen Verlag Zürich! Die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* hat die sachlichen Vorarbeiten und die Drucklegung mit einem großzügigen finanziellen Zuschuss gefördert, wofür ich mich an dieser Stelle ebenfalls herzlich bedanken möchte. Weitere Druckkostenzuschüsse verdanke ich dem *Bayerischen Musikrat*, dem *Freundeskreis der Augustana-Hochschule*, der *Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft* sowie der *Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern*.

Ich widme dieses Buch den christlichen, jüdischen und islamischen Gemeinden, die ihre gottesdienstlichen Räume für multireligiöse musikalische Aufführungen geöffnet und dadurch die hier untersuchten Erfahrungen erst ermöglicht haben: der Evangelisch-Lutherischen Dreifaltigkeitskirche Kaufbeuren, der katholischen Gemeinde St. Michael Altstadt, der Israelitischen Kultusgemeinde Augsburg-Schwaben und dem Türkisch-Islamischen Kulturverein Marktoberdorf.

Marktoberdorf, zu Pfingsten 2017

Verena Grüter

Auftakt

Samstagabend, 26. Mai 2012: Im Gebetsraum der Moschee des Türkisch-Islamischen Kulturvereins Marktoberdorf haben sich mehr als dreihundert Menschen versammelt. Dicht gedrängt auf dem Boden sitzend, werden sie zu Zeuginnen und Zeugen eines ganz besonderen musikalischen Ereignisses. Im Publikum herrscht konzentrierte Stille, als der irakische Sänger und Komponist Fawzy al-Aiedy, begleitet von seiner Oud, dem warmen Klang einer Viola d'Amore und der feinen Rhythmik einer kleinen Rahmentrommel sein Stück «Ultime prière» intoniert. Der Klang seiner Stimme im Falsett gibt dem Stück die Intensität einer sehnsüchtigen Bitte um Frieden. Dann verzaubert das südindische Ensemble Dakshin die Zuhörenden mit einem bewegend gesungenen klassischen Raga. Die Improvisation darüber steigert sich zu einem fulminanten Perkussionsduo, bei dem alle begeistert mitklatschen. Als schließlich der israelische Moran Choir zusammen mit dem Instrumentalisten Yair Dalal den Raum betritt, stimmt Dalal die Basmalla an. Gleich darauf eröffnet er die traditionelle jüdische Hymne Adon Olam mit einem ergreifenden Violinsolo. Die Aufführung geht zu Ende mit dem gemeinsam von allen in englischer und arabischer Sprache gesungenen Friedenswunsch Time for Peace – Saman as-salam, inshallah! Noch lange nach dem anhaltenden Beifall spiegeln sich Begeisterung und Bewegung in den Gesichtern der ZuhörerInnen und des Vorstands der Moscheegemeinde.

Pfingstmontag, 28. Mai 2012: Am späten Abend nach dem Ende des Schawuot-Festes öffnet die Synagoge in der Augsburger Halderstraße ihre Tore für ein Konzert unter dem Titel «Abrahams Kinder – Judentum, Christentum, Islam». Durch die farbigen Glasfenster fällt abendliches Dämmerlicht in den hohen, überkuppelten Raum mit seinen dunklen Farben und der reichen goldenen Ornamentik. Auf der Estrade vor dem Almemor stehen die sieben Sänger des Petersburger Optina Pustyn Männerchores, die Häupter mit einer Kippa bedeckt, und stimmen einen traditionellen russisch-orthodoxen Mariengesang an. Auf einem gleich bleibenden Ton rezitiert der Oktavist den Text in freiem Metrum in der Kontraoktav. Der ruhige, dreistimmige Satz des Chores scheint darüber zu schweben. Dieser faszinierende Klang erfüllt den Raum der Synagoge und erzeugt eine Atmosphäre von Geborgenheit. Fawzy al-Aiedy intoniert mit seinem Trio eine eigene Komposition über Ibn Arabis Gedicht L'amour est ma religion. Seine helle, etwas nasale Stimme erhebt sich über den tiefen Klängen der Viola d'amore und dem

hellen Ton der kleinen Rahmentrommel und erzeugt einen starken Kontrast zu dem Klangvolumen des russischen Männerchores. Mit der biblischen Lesung von der Völkerwallfahrt zum Zion (Jesaja 2,2 bis 4) stellt Yair Dalal die Hoffnung auf Frieden in den Mittelpunkt der Aufführung des Moran Choir. Sie wird aufgenommen in der Komposition *«And it shall come to pass»* von Yehezkel Braun, die den wiederholten Ruf *«Shalom»* im Synagogenraum erklingen lässt. Das Konzert endet mit einem Friedenskuss zwischen Yair Dalal und Fawzy al-Aiedy.

Dienstag, 29. Mai 2012: Die evangelische Dreifaltigkeitskirche in Kaufbeuren ist zum Schlusskonzert des Festivals *Musica Sacra International* bis auf den letzten Platz besetzt. Unter dem überlebensgroßen Kruzifix an der Stirnseite der hellen Barockkirche erklingt während des fast vierstündigen Konzerts Musik aus sechs verschiedenen religiösen Traditionen. Es wird eröffnet mit den Klängen des Jazz-Requiems von Steve Gray, gespielt vom Landes-Jugendjazzorchester Bayern und dem Münchener *via-nova-chor*. Dann wechseln russische orthodoxe Gesänge mit südindischen Ragas, geistliche Volkslieder aus Schweden mit hebräischen Gesängen und Sufidichtungen in arabischen Skalen. Der kongolesische Chœr *La Grâce* begleitet geistliche Lieder aus Kamerun und dem Kongo durch eine mitreißende Performance, und *Grupo de Canto Coral* aus Argentinien lässt elegante lateinamerikanische Renaissancemusik erklingen. Ganz in Weiß gekleidet, zieht Maryam Akhondy mit ihrem Ensemble *Barbad* zu den schalmeiartigen Klängen einer persischen *Sornay* in die Kirche ein, begleitet von vier weiteren Musikern, die die *Daf* spielen. Sie rezitiert die Grundsätze Zarathustras: gutes Denken, gutes Reden, gutes Handeln. Dann erklingen spannungsreiche instrumentale und gesangliche Improvisationen in persischen *Modi* zu Texten aus Rumis *Masnawi*. Das Vokalensemble *Voces8* erzeugt mit geistlicher Musik aus England eine dichte, konzentrierte Atmosphäre, bevor ein mongolisches Ensemble Auszüge des traditionellen buddhistischen *Tsam-Rituals* zeigt. Geistliche Gesänge aus der armenischen Tradition lassen die Frauenstimmen des St. Gerhard-Klosters erklingen, bevor der *via-nova-chor* das Konzert mit Sandströms Komposition *«Fürchte dich nicht»* wie mit einem Segen beschließt.